

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

Boerhaave, Herman

Berlin, 1762

CLXXXI

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

bestehen, sonst ist es einerley. Wenn aber auch nur das geringste von denen Spiritibus acidis des gemeinen Röchens oder Stein- oder Meer-Salzes oder des Salmiacs zufälliger Weise, bey oder nach der Destillation des Spiritus Nitri oder des Schelde-Wassers zu diesem letzteren gekommen, so kann das Silber darinne nicht aufgelöset werden.

Der Nutzen.

Wenn die Solution durchsichtig, und ohne Farbe ist, so ist das Silber rein und aufrichtig gewesen, ist sie aber grünlich, so hält es etwas Kupfer in sich, und ist zu folgenden Versuchen nicht tüchtig, das Silber aber, welches sich mit dem Acido des Salpeters vereiniget, schwebet in dem Wasser; wenn davon ein kleiner Tropfe auf einen weichen und warmen Theil eines Menschen fällt, so verbrennet er in einem einzigen Augenblick, und verzehret, dahero frisset es die callösen und harten Händer der Geschwähre hinweg, so bald es solche nur berührt, es sondert die halb-verfaulten Theile ab, und vertreibt die Mähler, die Flecken, Warzen, und die kleinen Krebs-artigen Knoten, ganz geschwinde. Es läßt sich diese Solution mit reinen Wasser vermischen, ohne daß sie trübe wird, und das Silber zu Boden fallen läßt. Wenn aber auch nur das geringste von gemeinen Salze in dem Wasser befindlich wäre, so wird es sofort trübe. Dieses verdünnete Wasser ist das stärkste zehrende Mittel, es wird aber die Haut davon so schwarz, daß die Flecken nicht eher weggehen, ehe nicht das oberste Häutgen (Epidermis) abfällt. Wie sehr kan also nicht das schwache reine Silber in so leichten hellen Wasser verborgen stecken? Der Geschmack entdeckt es, der sehr bitter ist.

Der CLXXXI. Proceß.

Der Vitriol des Silbers.

Zubereitung.

I. Wenn man in die vorerwehnte Solution des 180. Pro-

Proceßes so lange nach einander ein Korn reines Silber hinein wirft, als es noch aufgelöset wird, und dieses so lange wiederholet, bis das hineingeworfene Silber nicht weiter angegriffen wird, nachmahls aber diese gesättigte Solution an einen kalten Ort stille hinsetzet, so werden alsofort breite, sehr zarte und weiße Blätterchen gebildet, die sich an einander fügen und auf einander liegen, gleichsam, als wenn sie aus dreyeckigten Spizgen entstanden wären, die dem Salpeter ähnlich sind. Wird die übrige Flüssigkeit davon abgegossen, so bekommt man die Silber-Crystallen, das Silber-Salz, oder den Silber-Vitriol, sie lassen sich sehr schwer austrocknen und wegen ihrer grossen Schärfe nicht mit sich umgehen.

2. Wenn aber die erste Solution, die nicht weiter mit Silber gesättiget worden, ein wenig ausdampfet, und zwar so, daß ohngefähr der zehende Theil davon verbrauchet ist, nachmahls einige Zeit stille hingesezet wird, so wird das Silber auf dem Grunde in fester Gestalt zu weissen Crystallen anschieszen, die zwar mit denen vorigen überein kommen, in übrigen aber weit schärfer sind, weil sie mit mehrern Acido gesättiget worden. Dahero brennen auch diese Crystallen weit mehr, und sind beizender, als die vorigen.

Der Nutzen.

Dieses lehret uns die sonderliche Verbindung dieses Metalles mit dem Acido des Salpeters, da doch sonst das Silber fast alle andere Acida von sich stößet, und zwar von ihnen schwarz, doch nicht aufgelöset wird. Dieser Silber-Vitriol zerfrißet augenblicklich denjenigen Theil, den er berühret, verursachet auf den Häutgen schwarze Flecken, die nicht eher weg zu bringen sind, ehe sich nicht das Häutgen abschälet.

Der